

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonntag abend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. Mt. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen, Rund um den Erdball, Fröhliche Welt, Land- und Hauswirtschaft, Frauenwelt, Unterhaltungsbeilage, Unterhaltung und Wissen

Durch die Postämter und Briefträger bezogen 1.20 Mt. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepatente 8 mm hohe (Netto)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Abat. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenverkehr und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehonorar für Offerten und Anstunnt beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

© Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg. ©

Nr. 23.

Donnerstag, den 21. Februar 1929.

22. Jahrgang.

Soll dich das Leben nicht gar beschweren,
Müßt dich drauf richten:
Zu Anfang ist es lauter Begehren,
Zu Ende lauter Verzichten.

Südtirol als Reiseland.

Bozen, 20. Februar.

Es herrscht der weitverbreitete, bedauerliche Irrtum, ein Deutscher dürfe nicht nach Südtirol reisen, denn dadurch müße er nur den Italienern und schade den Deutschen. Das ist grundfalsch!

Gewiß haben die Italiener Vorteile durch die Benutzung der Eisenbahn — das Bism ist aufgehoben —, und manches andere noch, wie z. B. die Luftverkehrsleiter, bringt Geld in den italienischen Staatskassen. Aber das ist minimal gegenüber dem Schaden, den wir den Deutschen zufügen durch unser Ausbleiben. Das gesamte Wirtschaftswesen und Pensionswesen Südtirols ist in deutschen Händen; bis jetzt! Von den Gästen entfällt der weitaus größte Prozentsatz auf die Deutschen, bleiben nun auch die Deutschen aus, was dann? Dann geschieht, was in den beiden letzten Jahren schon oft geschehen ist: Die Leute halten ihre Häuser einige Zeit mit Verlust offen; denn die geringe Anzahl der Gäste macht den großen Aufwand an Kosten — vor allem auch der Steuern — nicht wert. Und dann schließen sie ihre Häuser ganz, um sie schließlich zu verpachten oder zu verkaufen. Aber an wen? Natürlich an Italiener, die auf den guten Gang schon warten. Ist ihnen doch nichts lieber, als einen der Ihren an die Stelle eines Deutschen gerückt zu sehen. Der Deutsche aber nimmt mit seiner Familie den Wanderstab und gibt so uralten deutschen Kulturboden aus Not preis. Mit ihm wandert ein Stück Deutschland aus Südtirol hinaus; der Verlust aber triumphiert; denn das hat er gewollt!

Wenn aber die deutschen Wirtschaftler leer stehen wie leider jetzt meistens, dann gibt es auch keine Käufer in den Läden, keine Aufträge in Kunst, Handwerk und Kunsthandwerk, keine Arbeit für die vielen, die vom Gastgewerbe in Südtirol bis jetzt leben. Dann wächst die Not für das deutsche Südtirol ins Unermessliche. Und der Hunger erliegt fremden und schlechten Einflüssen viel schneller, als der, der durch Arbeit vor äußerer Not geschützt ist! Dazu kommt der starke seelische Druck, den der neue, lands- und rassenfremde Herrscher in jedem bodenständigen Tiroler ausübt. Unter diesen Umständen muß jeder, der nun einmal von den Auslandsreisen nicht lassen will, zuerst zu den Deutschen in Südtirol gehen!

Und was für eine schöne Pflicht ist es, in diesem von Gott mit Schönheit begnadeten Lande zu sein — im heißen Sommer in den Bergen, im Frühling, Herbst und Winter aber in Bozen und in Meran. Hunderttausend Apfelbäume blühen in üppigster Fülle; die Gegend rund umher erscheint wie ein Meer von Blüten. Die Pfirsichbäume haben ihr strahlendrotes Kleid angezogen. Unter den Weinreben blüht der bildhäßliche Misteln; auf den grünen Wiesen wechseln Bergklee und Primeln wie in einem Wettstreit um den Preis der Lieblichkeit ab! Und rund umher ein Kreis von Bergen, deren weiße Schneehäupter auf all die Frühlingsschönheit herabsehen! Lieber aber die strahlende Sonne, die eine Welt von farbiger Herrlichkeit bestrahlt, die Menschen aber besticht, weil sie's schafft, daß sie unter dem blauen Himmel, in der warmen, klaren Luft, körperlich und geistlich sich neugeboren fühlen. Wer so bevorzugt ist, den Ruf in das Südtiroler Paradies sehen zu dürfen, der wird mit einem innigen Dank gegen Gott zurückkehren in sein Heim und an seine Arbeit.

Darum überwinden wir alle Bedenken wegen der traurigen Eindrücke, die gerade in Südtirol nicht ausbleiben werden. Unsere Schneestorm und Winter dort müssen sie jahraus, jahrein fühlen und die schweren Folgen tragen. Es gilt hier, zu helfen, in einem schier verzweifeltsten Kampf um den deutschen Boden, deutsche Art und deutsche Kultur! Wer heute seine Ferien außerhalb Deutschlands verbringen zu müssen glaubt, und dann nach Südtirol geht, nicht in die großen internationalen Hotels; sie kommen ja für die Sitzung des Reichstages nicht in Betracht — sondern in die kleinen deutschen Häuser, der tut eine deutsche Tat!

Feuer in der U-Bahn.

Furchtbare Panik infolge eines Brandes in der New Yorker Untergrundbahn. — 150 Personen verletzt. — Der Führer des Zuges tot.

Auf der U-Bahnstrecke Manhattan-Hoboken, die in einem Tunnel unter dem Hudson hindurchfährt, geriet der Triebwagen eines Zuges, der mit etwa 1500 Personen besetzt war, 300 Meter vom Hudson entfernt, in Brand.

Der Zug blieb stehen. Alle Lichter gingen aus, und ein furchtbares Gedränge der um Hilfe schreienden Menschen folgte. Alles krebte dem Ende des Zuges zu. Die New Yorker Untergrundbahnwagen schließen bekanntlich automatisch, so daß ein Verlassen des Zuges unmöglich ist. In den letzten Wagen drohten die Eingeschlossenen zu erstickn, bis endlich die Fenster eingeschlagen waren.

Bald nach dem Bekanntwerden des Unglücks trafen Hilfsmannschaften mit Lampen ein, und die Türen wurden geöffnet. Dann konnten die unverletzten Passagiere durch den Tunnel zur nächsten Station geführt werden, während die Verletzten auf Traggähren fortgeschafft wurden. Vielen Reisenden waren die Kleider bis auf die Haut gerissen.

Die Panik

hatte geradezu phantastische Formen angenommen. Viele, die auf eigene Faust zu flüchten versuchten, liefen nach der falschen Richtung und irreten in dem Tunnel nachher, bis es der Polizei gelang, die Verirrten zu sammeln. Auch dann boten sich dem Abtransport noch große Schwierigkeiten, weil hinter dem in Brand geratenen Zug sich eine ganze Reihe weiterer Züge angesammelt hatte und wegen der Enge des Tunnels die Zurückgeleiteten ihren Weg durch die Mittelgänge der haltenden Züge nehmen mußten.

Die Opfer

Der Führer des Zuges ist tot. Verletzt sind ungefähr 150 Menschen, darunter 50 schwer. Von den Schwerverletzten schweben sechs in Lebensgefahr; man erwartet jeden Augenblick ihr Hinscheiden.

Die antiken Stellen geben als Ursache Kurzsicht an. Demgegenüber erklären einige Augenzeugen, daß Holzreste an der Strecke brannten und der Zug das Feuer durchfuhr, wodurch der vordere Wagen in Brand gesetzt wurde. Es wird auch behauptet, daß sich, bevor der Zug zum Halten kam, eine schwere Explosion ereignete, die den ganzen Zug erschütterte und die Verletzung zum Verhängen brachte. Die Panik sei noch dadurch erhöht worden, daß der Zug überfüllt war.

Auflösung der Artillerie.

Charakter Nachtkampf in Spanien. — Der ehemalige Kammerpräsident Villanueva verhaftet.

Der spanische Ministerpräsident Primo de Rivera hat scharfe Maßnahmen zur Unterdrückung der Unruhebewegung in der spanischen Artillerie ergriffen.

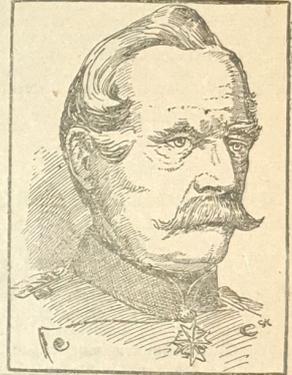
Mit Zustimmung des Königs wurde die gesamte Artillerie mit Ausnahme der Auslandsgarnisonen aufgelöst. Sämtliche Kommandeure und Offiziere werden als Zivilpersonen betrachtet. Sie haben kein Recht auf Bezüge und auf das Tragen der Uniform, solange nicht ihre Wiederernennung erfolgt ist. Die Kommandeure und Offiziere, bei denen die Regierung es für nötig oder angebracht hält, müssen innerhalb 24 Stunden von ihrem bisherigen Aufenthaltsort nach einem Wohnort abziehen, der ihnen zwangsweise angewiesen wird. Die Artillerie-Kadetten wurde geschlossen. Die Neuorganisation der Artillerie soll vor dem 1. Juni durchgeführt sein. Um ihre Wiederernennung in die Truppe zu erreichen, müssen sämtliche Offiziere einen neuen Eid leisten, in dem sie insbesondere auch der gegenwärtigen Regierung Treue geloben.

Zu der Wohnung des ehemaligen Präsidenten des spanischen Parlaments, Villanueva wurde, Zeitungsmitteilungen zufolge, eine Hausdurchsuchung vorgenommen; mehrere Dokumente wurden beschlagnahmt. Villanueva gilt als verhaftet, wenn man ihm auch mit Rücksicht auf sein Alter — er steht im 78. Lebensjahr — das Verbleiben in der Wohnung gestattet hat.

Albrecht v. Roon.

Zum 50. Todestage des Mitstifters der deutschen Einheit.

Am 23. Februar werden es fünfzig Jahre, daß der ehemalige Kriegsminister, Generalfeldmarschall v. Roon, seine Augen schloß. Im Herzen des deutschen Volkes lebt der Name v. Roon fort; wir feiern in dem Feldmarschall und Minister den Mitstifter der deutschen Einheit.



Von dem Dreigestirn Bismarck, Moltke und Roon sind die Namen Bismarck und Roon am engsten miteinander verbunden. Beide befehlte ein gleichgerichteter politischer Wille. Roon, 1859 als jüngster Divisionskommandeur zum preussischen Kriegsminister ernannt, vertrat seine Auffassung im Kabinett, Bismarck, der damals seine Stunde noch nicht für gekommen glaubte, beschränkte sich darauf, offiziell als Diplomat und inoffiziell als Ratgeber des Königs zu wirken.

Die Heresvorlagen des Kriegsministers v. Roon führten dann in den sechziger Jahren zu heftigen parlamentarischen Kämpfen. Das Kabinett — mit Ausnahme Roons — glaubte, eine weitere Verschärfung der Lage nicht riskieren zu dürfen; der König entschloß sich zur Abbanlung. Verhindert wurde sie dadurch, daß Bismarck und Roon sich dem König zur Verfügung stellten. Bismarck wurde Ministerpräsident, Roon blieb Kriegsminister und organisierte darauf das Heer, das 1864, 1866 und 1870 die siegreichen Schlachten schlug. 1873 übernahm er für kurze Zeit auch noch das Amt des preussischen Ministerpräsidenten.

Den Keim zu seiner Todeskrankheit holte sich Graf Albrecht v. Roon am 8. Februar 1879 bei einem Besuch des Königs in Berlin. Auf der Wagenfahrt zog er sich zu der Krankheit, die ihn seit einigen Tagen befallen hatte, noch eine Erkältung zu. Neben dem Ernst der Lage war er sich bald im klaren; zwei Wochen später, am Sonntag, den 23. Februar, schloß er die Augen. Die herblühe Halle des Feldmarschalls wurde in der Familiengruft im Friedensthal bei Kronitz beigelegt.

Tagung des Kirchenrats.

Einmütiger Wille zur knappen Bemessung des Haushaltbedarfs.

Der Kirchenrat der evangelischen Kirchen der Altpreussischen Union war in Berlin zu einer zweitägigen Sitzung versammelt. Es bestand Einverständnis über die Notwendigkeit knappster Bemessung des Haushaltbedarfs der gesamten Kirchen, um den Kirchengemeinden bei der Senkung der Kirchensteuerbelastung zu helfen. Die ordentliche Tagung der im Laufe dieses Jahres von den Provinzialständen neu zu wählenden General Synode wurde für Februar 1930 in Aussicht genommen. Geheimer Konfistorialrat D. Rabl wies erlittete über eine mehrmonatige Besichtigungsreise zu den deutschen evangelischen Gemeinden in Argentinien, Brasilien und Chile Bericht, die insgesamt eine halbe Million Seelen und etwa 150 Pfarrer umschließen.

Rundschau im Auslande.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes ist von seiner Mission nach Genf zurückgekehrt.

Einheitsfront der Landwirtschaft.

Der Appell an die Regierung. — Eine gemeinsame Sitzung in Köln. — Das Notprogramm darf nur ein Anfang sein.

In parlamentarischen Kreisen sieht man in dem gemeinsamen Aufruf des Deutschen Landwirtschaftsverbandes, des Reichslandbundes, der Deutschen Bauernvereine und des Bayerischen Bauernbundes einen ersten Schritt zur Schöpfung der Reichsbauernfront. Die Antinomie der Spitzenverbände, geeignete Vorschläge unterbreiten zu wollen, findet große Beachtung. Wie verlautet, hat Reichsernährungsminister Dietrich bereits ein Sanierungsprogramm entworfen. Es wäre erfreulich, wenn diese Vorlage vom Reichstag nach während der Staatsberatung verabschiedet werden könnte.

Der Rheinische Landbund und der Rheinische Bauernverein veranfaßten in Köln eine große gemeinsame Kundgebung. Reichsminister a. D. Schiele stellte fest, daß allein die Verzinsung der Schulden jährlich 1100 Millionen Mark erfordere. Das Höchstmaß der Tragfähigkeit der Verschuldung sei bereits von allen Größenklassen der Betriebe überschritten. In vielen Gegenden könne das deutsche Bauerntum nicht mehr aufatmen. Es gehe um die Zukunft des deutschen Volkes: Daten seien notwendig. Das vor einem Jahr geschaffene landwirtschaftliche Notprogramm zeige den Weg aus dieser Not. Man müsse aber das Notprogramm als das wertvollste, was es sein sollte: der richtunggebende Anfang.

Es bedürfe der Fortführung des Programms unter energischer Vertiefung der Mittel. Vor allem seien Einflußnahme und zentrale Marktbeeinflussung gegenüber zu niedrigen Preisen für Rinder, Milch und Wollkerprodukte, Getreide und Kartoffeln notwendig. Es gelte außerhalb des Parlaments die Reichsbauernfront zu schaffen, die Einheitsfront aller landwirtschaftlichen berufsständischen Organisationen.

Sitzung des Ausschusses für Durchführung des Notprogramms.

— Berlin, 21. Februar. Der Reichstagsausschuß für die Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms trat zur weiteren Beratung des Berichtes des Reichsernährungsministers über die bisherige Durchführung des Programms zusammen. Alle vorliegenden Anträge wurden einem Unterausschuß überwiesen.

Himmelserscheinungen.

Winterregenbogen und Sonnenhof. — Der neue Kälteeinbruch.

In Berlin und Umgebung konnte man zwei seltene Himmelserscheinungen beobachten. Am Vormittag zeigte sich zunächst ein Winterregenbogen am Rande einer stärkeren Nebeldecke, hervorgerufen durch die Strahlenbrechung auf den Schneeflocken.

In den Mittagsstunden machte sich ein Sonnenring mit mehreren sogenannten Nebensonnen bemerkbar, die schwach die Farben des Regenbogens erkennen ließen.

Hochdruckwetter über Mitteleuropa.

Der Luftdruck über Mitteleuropa ist weiter gestiegen. Das nordöstliche Hochdruckgebiet ist in weiterer Annäherung begriffen. Die damit zusammenhängende Aufbesserung hat zu einer neuen

Veränderung des Großwelters

fast im ganzen Reich geföhrt. In der Nacht konnten in Berlin 17,4 Grad unter Null vom Thermometer abgelesen werden. Die niedrigen Temperaturen werden aus der Gegend von Stettin mit 25 Grad und aus der Gegend von Hannover mit 22 Grad gemeldet. Lediglich an der ostpreussischen Küste herrscht milderer Wetter, da der Seewind zur Bildung einer Wolkendecke geföhrt hat. Auch im übrigen Europa hat sich die Wetterlage nur wenig verändert.

Poincarés weidende Mehrheit.

Der von der französischen Linken gegen das Kabinett Poincaré geföhrt Kleinkrieg geht unermüdlich weiter. Die Radikalfazialisten forderten die Wiedereröffnung der 1926 aus Ersparnisgründen aufgehobenen mehr als 200 Provinzialgerichte erster Instanz. Bei der Abstimmung wurde der Antrag, dem gegenüber die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 285 gegen 291 Stimmen — also mit einer Mehrheit von nur sechs Stimmen — abgelehnt! Es kam zu Tumulten, worauf der Vorsitzende und die Berichterstatter der Ausschüsse ihre Ämter niederlegten. — Bei der Vorstellung der neuen Regierung Poincaré im November betrug die Mehrheit des Kabinettes im Parlament noch 70 Stimmen.



Ein märkisches Schloß eingeeihert.

Das Schloß Gollwitz, eine Besitzung der Frau von Rochow, ist mit vielen Kunstschätzen niedergebrannt. Das Schloß war mehrere hundert Jahre alt und wurde im vorigen Jahrhundert umgebaut.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 21. Februar 1924
— Die preussische Staatsregierung veranfaßte in den Sälen der Staatsoper einen parlamentarischen Abend.

Die Preussische Staatsregierung veranfaßte in den Sälen der Staatsoper einen parlamentarischen Abend.

Die Preussische Staatsregierung veranfaßte in den Sälen der Staatsoper einen parlamentarischen Abend.

Schluszdienst.

Dr. Edener in Berlin. — Geburtstagsfeier im Zeppelinhof.

Berlin, 21. Februar. Dr. Edener trat in der Frage kommenden Reichsbeschlüssen über den Plan der Zeppelinwerke, die „Graf Zeppelin“ zu verlegen, auf. Das Luftschiff unternahm eine neue Versuchsfahrt, auf der es am 20. Februar 1924 25 Jahre im Dienst der Zeppelinwerke feierte.

Südamerika-Reise General Hebes. Berlin, 21. Februar. Der Chef der Generalleitung, General Hebe, tritt heute eine mehrtägige Reise nach Südamerika an. Es handelt sich um eine Urlaubsreise, ebenso wie seine Reise Ende 1923 nach den Vereinigten Staaten. General Hebe wird voraussichtlich Ende April wieder in Deutschland sein.

Stapellanz des größten deutschen Passagiermotorschiffes.

Hamburg, 21. Februar. Auf der Werft der Hamburg-Amerika-Linie wurde das größte Passagiermotorschiff der deutschen Flotte, die „Wilhelmshafen“, vom Stapel. Das Schiff, das für die Amerikafahrt bestimmt ist, wurde von dem Bauingenieurmeister von Wilhelmshafen, Hoan, der eine längere Zeit in der Werft, gesteuert.

Der deutsche Gesandte bei Marschall Pilsudski. Warschau, 21. Februar. Der deutsche Gesandte bei Marschall Pilsudski, Graf Helldorf, wurde von Marschall Pilsudski empfangen worden. Wie verlautet, wurden die zwischen Deutschland und Polen schwebenden politischen Fragen erörtert.

Deutschendebatte im Folkething.

Kopenhagen, 21. Februar. In der letzten Sitzung des Folkething kam der von dem deutschen Abgeordneten Schmidt-Wodder vorgelegte Vorschlag zur Neuordnung der deutschen Schulverhältnisse in Schleswig zur ersten Behandlung. Man erwartet die Ueberwindung des Antrags an einem nächsten Tag.

Er wußte nicht ein noch aus.

Das Dortmunder Polizeipräsidium zur Selbstgefälligkeit des Lohngeldräubers Dünisch.

Zu der Selbstgefälligkeit des Lohngeldräubers Dünisch in Hamburg teilt das Dortmunder Polizeipräsidium folgendes mit: Durch ein Schreiben des Lohngeldräubers Dünisch, das er an seine Frau geschrieben hatte, von der er nicht wußte, daß sie sich in Untersuchungshaft befindet, erfuhr die Dortmunder Kriminalpolizei, daß er sich in Hamburg aufhalte. Der Mann war dort auf dem Postamt 1 am 11. Februar 6-7 Uhr nachmittags abgeholt. Die Landes kriminalpolizei helle Dortmund enthielt sofort einen Kriminalbeamten nach Hamburg, der gemeinsam mit der dortigen Polizeibehörde umfassende Ermittlungen einleitete.

Sämtliche Hotels, Pensionen, Restaurants und Vergnügungstätten wurden unter Verweisung des Mannes auf den Räuber aufmerksam gemacht. Als Dünisch aufgefunden nicht mehr ein und aus wußte und in alle Richtungen flüchtete genommen waren, hat er am 18. d. M. bei der Kriminalpolizei in Hamburg gestellt. In seinem Besitze befanden sich nur noch 1 Reichsmark und 300 französische Franken. Es ist anzunehmen, daß er noch einen größeren Teil des Geldes versteckt hat.

Der bereits früher festgenommene Zabel soll die Hälfte des gestohlenen Geldes erhalten haben. Dünisch soll jetzt sofort nach Dortmund übergeführt werden. Seine eingehende Vernehmung wird wohl bald die erforderliche Klarheit bringen.

Der grosse Karner

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAA (ISLA)



(68 Fortsetzung.)

„Ja! Und ich werde das Entsetzen darüber nicht los. Danken Sie Gott, daß Ihnen dieser furchtbare Anblick, der auch Frau Hejse erst taugungslos gemacht hat, erspart geblieben ist.“

Dann verabschiedete sich Anne und suchte Frau Hejse auf. Die war in der Küche beschäftigt und gab gerade dem indischen Dienstmädchen verschiedene Aufträge.

Als sie Anne sah, begrüßte sie das junge Mädchen mütterlich.

„Sie waren gewiß bei Herrn Hallenbach, Fräulein Anne?“

Das Mädchen nickte.

„Das sehe ich Ihnen an, daß Sie die Sorge um Herrn Karner nicht in Ruhe ließ. Ich habe ja auch die ganze Nacht nicht geschlafen. Doch jetzt bin ich wieder froher!“

Die Worte taten wohl. Leise und schüchtern fragte Anne: „Wie geht es Herrn Karner?“

„Besser, Fräulein Anne. Der Arzt hat eine Blutüberführung vorgenommen, und das furchtbare Aussehen des Herrn Karner ist damit wie verschwinden. Herr Karner sah wie eine Mumie aus, zusammengeschrumpft und verbrannt. Jetzt, nach der Blutüberführung — Herr Hallenbach hat sich zur Verfügung gestellt — sieht er wieder viel, viel besser aus.“

„Anne hörte dankbar die beruhigenden Worte der Frau.“

„Herr Hallenbach hat mir nichts davon erzählt.“

„Das glaube ich! Sonst wäre es auch nicht Herr Hallenbach. Den kenne ich. Der schufst für zwei, ließe sich für Herrn Karner die Hand abhaben, dem wäre es das Feinste, wenn er über das Geleiste etwas sprechen sollte.“

„Ich weiß es! Das leuchtet mir ein, Frau Hejse. Herr Hallenbach ist doch Herrn Karners bester Mitarbeiter.“

„Das wird jeder anerkennen.“

„Eine Stunde später empfing Hallenbach die Journalisten.“

„Bitte, wünschen Sie zu wissen, meine Herren? Ich stehe Ihnen für ein paar Fragen zur Verfügung.“

„Wie ist das Befinden des Herrn Karner?“

„Gut! Es besteht keine Lebensgefahr mehr.“

„Wie ein Aufatmen ging es durch die Journalisten.“

„Ist mit einer völligen Genesung zu rechnen?“

„Nach Aussage des Arztes: Ja!“

„Wird es lange dauern?“

„Das weiß ich nicht! Mich Hallenbach aus.“

„Wer hat jetzt die Oberleitung über das Werk?“

„Herr Karner hat mir alle Vollmachten erteilt.“

„Herr Karner hat mir alle Vollmachten erteilt.“

Die Hochachtung vor dem blonden Hünen wuchs.

„Wo befand sich Karner nach seinem sensationellen Verschwinden?“

„Darüber hat sich Herr Karner noch nicht geäußert.“

„Weiter gingen die Fragen, bis Hallenbach nach etwa 20 Minuten die Uhr zog und ruhig sagte: „Nur noch eine Frage, meine Herren. Meine Zeit ist um.“

Und die letzte Frage lautete: „Wird Herr Karner seine Bedingungen ändern? Ist in absehbarer Zeit auch mit einer Befeuerung des Auslandes zu rechnen?“

Hallenbach antwortete leise: „Nein! Karners Wort gilt für immer. Daran wird sich nichts ändern.“

Rücksichtslos war es ausgesprochen, und alle, die den blonden Hünen anfaßen, wußten, daß er so fest und unerschütterlich war wie Herr der Karnerwerte selber.

Am andern Tag traf Wladimir Michailoff ein.

Hallenbach hieß ihn herzlich willkommen und dankte ihm für das, was er zusammen mit seinem Bruder geleistet hatte.

Lange währte die Unterredung, in deren Verlaufe sie einander austauschten, was sie in der Zwischenzeit erlebt hatten.

Magimilian Michailoff aber befand sich immer noch gefangen an Bord des Kanzerkreuzers „Queen Elisabeth.“

Dieser Umstand beunruhigte Hallenbach sehr, aber Wladimir war ohne Sorge um den Bruder.

„Magimilian wird uns nicht drohen, wenn er noch einige Wochen auf der Queen bleiben muß. Ich bin fest überzeugt, daß England Magimilian freiläßt. Schlecht behandeln wird man ihn bestimmt nicht.“

Sie einigten sich daraufhin, zu warten.

11.

Seit dem Wiedererscheinen waren vier Wochen vergangen. Am 15. August überreichte der englische Gesandte Ramsay im Auftrage seiner Regierung eine Gemeinschaftsnote der englischen, französischen, italienischen und spanischen Regierung.

Man wies in dieser ziemlich scharf gehaltenen Note darauf hin, welche Gefahren der Weltwirtschaft durch Karners

Erfindung und eine einseitige Anwendung auf Deutschland allein drohen und fragte bei der deutschen Regierung an, ob sie gewillt sei, für die alliierten Mächte ein Abkommen mit Herrn Karner zu treffen. In einer Ablehnung müßten die alliierten Mächte eine unfreundliche Handlung erblicken, die geeignet sei, die alliierten Mächte zu Maßnahmen zu zwingen, deren Auswirkung in wirtschaftlicher Hinsicht für Deutschland bedeutend würde.

Die Note erweckte stürmischen Protest bei der Regierung und im deutschen Volk.

Man verlangte eine glatte Zurückweisung der Note.

Der Minister trat zusammen, debattierte endlos. Es wurden Besprechungen mit Wirtschaftsführern gepflogen, der Reichsrat und der Reichstag beschäftigten sich damit, und es kam nicht zu der verlangten scharfen Ablehnung.

Man teilte den alliierten Regierungen mit, daß man gewillt sei, für sie mit Herrn Karner Verhandlungen zu pflegen.

Am Tage nach der Reichstagsdebatte über die Note bei Karner Hallenbach zu sich.

„Er sah in dem hohen Lehnstuhl, noch immer bleich und trant, aber das Mutenhafte in seinem Aussehen war gewichen. Schon ähnelte er dem gefunden Karner wieder.“

Auch das Sprechen fiel ihm leichter. Nur leiser war seine Stimme.

„Es geht mir besser, Herr Hallenbach! Hoffentlich bin ich bald wieder auf den Beinen.“

„Schonen Sie sich recht, Herr Karner!“ bat Hallenbach.

„Werden Sie erst richtig gesund, ehe Sie die Arbeit wieder aufnehmen.“

„Gewiß will ich das, lieber Freund!“ lächelte Karner.

„Aber zu lange darf das nicht mehr dauern, sonst werden Sie krank.“

Man ließ ihn an, daß Sie von der Arbeit trapiert sind.

Hallenbach war darob förmlich erschrocken.

„Ich bin's aber nicht!“ sagte er. „Sie irren bestimmt.“

„Ich fühle mich jetzt sehr wohl. Mich haben nur die Ereignisse der letzten Zeit, Ihr Verschwinden, Ihre Krankheit, mitgenommen.“

Aber jetzt kann ich wieder Berge einreißen.“

Karner sah ihn dankbar an und sagte dann: „Ich warte von Ihnen nur einen Bericht über die Lage haben.“

„Herr Karner...“ bat Hallenbach.

„Ich weiß schon, lieber Freund! Ich soll mich schonen.“

„Will es ja auch, aber mein Kopf kann arbeiten.“

„Im Wert ist alles seinen Gang genommen. Wir hatten keine Störungen.“

„(begung folgt.)“

Evangelberg, den 21. Februar 1929.

Öffentl. Stadtverordneten-Sitzung am 19. 2. 1929.

Gegen 48 Uhr eröffnete der Stello. Stadtv. Vorsteher Engeroth die Sitzung und stellte fest, daß Sparkub und Ehrlich unentschuldig fehlten. Dieselben stellten sich jedoch später noch ein. Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung verlesen, wird der anstelle des ausgeschiedenen Stadtv. Pfeiffer gewählte Stadtv. Volkmar eingeführt. Sodann teilt Bürgermeister Schier mit, daß früher, bis zur Kriegszeit, Stadtrechner und Sparkassenrentand der Stadt bzw. Sparkasse eine Kautionsstellung hatten. Durch den Währungsverfall ist die Kautionsstellung der Beamten zum Erliegen gebracht worden. Die geltenden Gemeindeverfassungsgesetze schreiben teils eine Kautionsbestimmung für bestimmte Gemeindebeamten vor, teils überlassen sie es den Gemeinden, von ihren Beamten eine Sicherheitsleistung zu verlangen. Der Minister des Innern empfiehlt den Gemeinden, wenn nicht von der Kautionsbestimmung abgesehen werden soll, die Sicherheitsleistung gegebenenfalls in der Form zu fordern, daß der Beamte eine Bürgschaftsverpflichtung zugunsten der Gemeinde auf seine Kosten abschließt und daß bei der Kautionsstellung auf möglichst mäßige Bemessung der Kautionssumme Bedacht genommen wird. Der Magistrat und der Sparkassenvorstand hat deshalb beschloffen, von einer Kautions des Sparkassenrentanden, der augenblicklich zugleich das Amt des Stadtrechners verwaltet, bis auf weiteres abzusehen. Stadtv. Siebert spricht sich für eine Dienstbürgschaft irgendwelcher Art aus, was Stadtv. Appel befürwortet und als Bürgschaftsbetrag des Stadtrechners 5000 Mark und des Sparkassenrentanden 10.000 Mark vorgeschlägt. Stadtv. Volkmar vertritt die Meinung vom Bürgermeister, von einer Bürgschaft des jetzigen Inhabers abzusehen und bei einem späteren evtl. Stellenwechsel die Kautions zur Bedingung zu machen. Bürgermeister Schier betont noch, daß der Sparkassenrentand bereits früher eine Kautions von 6000 Mk. gestellt habe und durch evtl. Berufung bei der Aufsichtsbehörde nicht zu einer Bürgschaftsverpflichtung gezwungen werden könne. Dem Antrag Siebert-Appel wird mit 7 gegen 3 Stimmen zugestimmt.

Bei Punkt Unterhaltung der Gemeindefestweiserstation wird zugestimmt, anstatt 4 im Knüppelholz 32 Mark jährlich zu vergüten. Weiter wird beschloffen, beim Postamt Evangelberg einen Nacht-Unfall-Melddienst einzuführen. Oberpostkassier E. Möller hat sich bereit erklärt gegen eine monatliche Vergütung von 20 Mk. den Unfalldienst zu versehen. Diese Vergütung wäre durch die Stadt und die umliegenden Dörfer aufzubringen. Es werden 4 Mk. bewilligt, 4 Mk. soll der Kreis und die restlichen 12 Mk. müßten die beteiligten 12 Gemeinden aufbringen.

Die Rechnung für 1926 ist vom Kreisaußschußoberinspektor i. R. Menzel eingehend geprüft und außer einigen kleinen Formulierungen für richtig befunden worden. Die Rechnung schließt ab mit einer Einnahme von Mk. 162855,15 und mit einer Ausgabe von 188865,90 Mk. Der Sollbetrag wird zum überwiegenden Teil aus rückständigen Steuern gedeckt. Dem Stadtrechner wird Entlassung erteilt.

Die Hebammenschwester Brückmann ist wieder nach Königsberg verzogen und hat den Antrag gestellt, die ihr damals vorgelegten Umzugskosten zu erlassen und die Hebammentaxe zu belassen. Die Stadtv.-Versammlung geht mit dem Magistratsbeschlusse einig, wonach Frau Brückmann noch 220 Mk. in monatlichen Raten von 20 Mk. zahlen soll.

Bürgermeister Schier schildert eingehend die Angelegenheiten der bei der Städtischen Sparkasse und betont, daß sich der Kassenerwerb ungeheuer verstärkt habe. Um ganz einwandfreie Kassenerhältnisse zu gewinnen habe der Magistrat und der Sparkassenvorstand beschloffen, eine Hilfskassa ab 1. 4. 29. als Kassengehilfe zu beschaffen. Die Gehaltsbezüge würden sich dadurch keinesfalls erhöhen. Diesem Beschlusse wurde zugestimmt mit dem von Stadtv. Appel vorgeschlagenen Zusatz, daß nach einem halben Jahre die Angelegenheit betr. Weiterbeschäftigung nochmals der Stadtv.-Versammlung vorgelegt wird. Punkt 9 Besoldung des Städtischen Polizeihauptwachmeisters wird zurückgestellt.

Die bisher äußerst ruhig verlaufene Sitzung wurde bei Punkt 10 Bauarbeiten an den Pfarren usw. etwas lebhafter. Hier dreht es sich um ein Objekt von Mk. 10.000 für Bauarbeiten, die nach Ansicht des Bürgermeisters und des Architekten Jenner unbedingt erforderlich sind. Bürgermeister Schier macht Mitteilung, daß zur Ausführung dieser Arbeiten von der Landesrentkassette ein Darlehen von 4000 Mk. rückzahlbar innerhalb 6 Jahren, gegen eine jährliche Zinsvergütung von 3% ausgelastet sei, daß die Landesrentkassette der Stadt noch eine Kirchenanleihe von einem Sonntag zur Verfügung stellen will. Nach ziemlich ergiebiger Aussprache wird der Betrag von Mk. 10.000 zur Ausführung dieser Arbeiten von den Stadtverordneten mit 9 gegen 2 bei 1 Stimmenthaltung bewilligt unter dem Vorbehalt, daß die Ausführung jeder einzelnen Position jeweils der Stadtverordnetenversammlung vorbehalten bleibt.

Auf Antrag des Bürgermeisters Schier werden die Punkte 11 und 12 nach Schluß der Versammlung in geheimer Aussprache behandelt. Bei Punkt 11 Verhinderung des Staatsförsters Schuchardt anstelle des nach Niederbeisheim verzogenen Försters Lämmert in die Holzver-

teilungskommission gewählt. Stadtv. Appel bittet die Städtischen Holzverkäufe bald zu beginnen, was von Bürgermeister Schier schon ins Auge gefaßt ist. Ebenso gibt Brgmstr. Schier zur Kenntnis, daß, um den Wasserzufluß nicht zu vermindern, der Rahltschlag im Glasebach nicht vergrößert werden soll. Ferner verliest er noch die kürzlich stattgefundenen Zinsänderungen bei der Sparkasse. In Erledigung der Fragen des Stadtverordneten Appel in der vorigen Sitzung betr. Biersteuer hat Brgmstr. Schier festgestellt, daß der Kreis nicht eingreifen kann, solange eine Gemeinde im Kreis noch die Biersteuer erhebt. In Sachen Frau Roth, geschiedene Sommer, sei ein Kind nach Gshwege zur Pflege gegeben, ein zweites würde sehr wahrscheinlich in Mörshausen untergebracht. Für Frau Roth selbst sei eine Wohnung im Städtischen Haus in der Frühmessergasse in Aussicht genommen. Ueber die Darlehensangelegenheit Eigene Scholle hofft Brgmstr. Schier in der nächsten Sitzung eine fast vollendete Sache vorlegen zu können. Wenn der Brgmstr. auch die erfreuliche Mitteilung macht, daß durch die Austeilung des Gutsbezirks die Grundvermögenssteuer etwas mehr einbringen würde, so wird seine Ausführung, daß die vielen Wasserrohrbrüche, verursacht durch den gewaltigen Frost, eine außerordentlich große Ausgabe herbeiführt hätten, bedauert. Stadtv. Jenner bittet, den Kreis zu ersuchen, bei derartigen Fällen, wie sie in den letzten Tagen zu verzeichnen waren, die Motorpriege freizugeben.

Schluß der Versammlung gegen 10 Uhr.

Erstfrozene Kartoffeln.

Dieser unheilvolle Winter hat den Kartoffeln schweren Schaden zugefügt. Einige Millionen Tonnen sind schätzungsweise in Deutschland erfroren. Da ist es von höchster Wichtigkeit, zu erfahren, auf welche Art man für die landwirtschaftliche Verwertung noch retten kann, was irgendwie für die Nahrung geeignet ist.

Es ist dringend anzuraten, die großen Bestände erfrorener Kartoffeln zu Fütterungszwecken zu verwerten. Hierbei ist zu empfehlen, daß bei Eintritt milderen Wetters (nicht unter 3 Grad Celsius) die Kartoffeln geöffnet und die erfrorenen Kartoffeln daraus entfernt werden, um sie vor dem Auftauen unverzüglich zu dämpfen. Die so behandelten Kartoffeln sollen dann, soweit möglich, an Schweine, Rindvieh und Pferde verfüttert werden. Der nicht sofort zu verbrauchende Rest erfrorener Kartoffeln soll gleichfalls gedämpft und durch Einsäuern in gut abgedeckten, an geschützten Orten (in Scheunen usw.) angelegten Gruben für spätere Verfütterung aufbewahrt werden.

Gleichfalls ist die Nachfüllung der getrorenen, gedämpften Kartoffeln in Erdgruben, Silos usw., die bereits anderes Sauerfutter enthalten, unter Anwendung gewisser Vorkehrungen möglich. Die Einsäuierung in rohen Zustand wird zweckmäßiger Weise nur im äußersten Notfall angewendet werden, da mit Verlusten von 20 bis 30 v. H. hierbei zu rechnen ist. Die Möglichkeit einer Verwertung der erfrorenen Kartoffeln zu gewerblichen Zwecken ist sehr gering, da zunächst einmal eine Erweiterung des Brennkontingents kaum möglich sein wird. Ferner ist aber auch

die Aufnahmefähigkeit der Stärkefabrikation und der Kartoffeltrocknerei begrenzt. Gegebenenfalls müßten diese beiden Industrien durch die Bereitstellung von Lombardierungskrediten seitens des Reiches in die Lage versetzt werden, größere Bestände einzulagern.

Kino. Für den kommenden Sonntag steht der Kinodirektion ein Film zur Verfügung, der für den Volksbrauch als sehr passend bezeichnet werden kann. — „Gelmweh“ ist der Film überschrieben und schildert dieser in sieben spannenden Akten das Schicksal der Vertriebenen. Wie aber wird uns zu Mute, wenn am Schluß zwei glückliche Menschen tun vor der Mutter Gottes und beten um ein bescheidenes, zufriedenes Leben in der Heimat.

X. Verfassungsfeste. Auf Grund eines Erlasses des Ministeriums hatte der Bürgermeister die Vertreter der Städtischen Körperschaften, Vereine und Schulen auf gestern Abend zu einer Besprechung eingeladen, um über die Ausgestaltung der diesjährigen Verfassungsfeste zu beraten. Auf Grund dessen, daß die Verfassungsfeste in diesem Jahre zum 10. Male wiederholt wird, soll dieser Tag würdig begangen werden. Da der 11. August auf den Sonntag fällt, ist die Austragung von Wettkämpfen geplant. Hierzu werden voraussichtlich von der Regierung wieder Siegerplakette gestiftet.

Die Wetterlage. Der Frankfurter Wetterdienst gibt folgende Wetterlage bekannt: Kaltluftmassen, die gestern schon bis Mitteldeutschland vorgedrungen waren, haben heute auch unser Gebiet erreicht. Da diese Kaltluftzufuhr anhält, muß zunächst mit Fortdauer des „heiteren“ Wetters gerechnet werden.

Melungen. Die namentlich in Touristenkreisen weit und breit bekannte Bäckerin der hiesigen Bahnhofswirtschaft, Frau Wilma Schiermeyer, wird am 1. April diese Städte verlassen. Einundvierzig Jahre hat sie nun bereits Siebzehnjährige mit ihrem Gatten und später mit ihrem bereits verstorbenen Sohne die hiesige Bahnhofswirtschaft zu aller Zufriedenheit geleitet. Bei der Neubesetzung der Bahnhofswirtschaft wurde der Zuschlag einem Oberkellner aus Kassel erteilt.

Kassel. Am Sonntag stürzte ein 72 Jahre alter Privatmann in einem Hause der Hohenzollernstraße über das Treppengeländer und zog sich dabei einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er jetzt im Diakonissenhaus verstorben ist.

Greibenstein. Auf dem benachbarten Rittergut Schapfen geriet der 30jährige Landarbeiter Vernhard Schäfer beim Nachfüllen mit einem Arm in das Getriebe einer in Bewegung befindlichen Futterquetschmaschine, wo-

bei Hand und Arm gräßlich zugerichtet wurden. Außerdem erlitt er einen doppelten Rippenbruch. Er fand durch die Kasseler Arbeiterkamerader-Kolonie Aufnahme im Landeskrankenhaus.

Gshwege. Aus Furcht vor Strafe wegen eines dummen Streiches erhängte sich ein hier beschäftigter Metzgerlehrling aus Großalmerode auf dem Dachboden seines Meisters.

Aus Stadt und Land.

Ein neuer Zeanflug Deutschland—Amerika? Nach der Meldung einer Londoner Zeitung beabsichtigt Oberst Fitzmaurice, der kürzlich die Führung der Luftstreitkräfte des irischen Freistaates aufgegeben hat, im kommenden Juni erneut an einem Zeanflug in östlicher Richtung teilzunehmen. Fitzmaurice erklärt, der Flug werde wahrscheinlich von New York nach New York über die Azoren gehen. Bei diesem Fluge will man zum ersten Male das Tanken von einem zweiten Flugzeug aus durchführen, das das amerikanische Militärflugzeug „Question Mark“ auf seinem 150-Stunden-Fluge erprobt hat. Das Tanken soll halbwegs zwischen England und Irland und eventuell über Neufundland erfolgen.

Erfolgreicher Hilfsflug. Die Junfers-Maschine „F 13“ der Luftverkehrs-Gesellschaft Hamburg führte einen neuen Hilfsflug zu den in der westlichen Ostsee im Eise festhängenden Schiffen erfolgreich durch. Vier deutsche Dampfer wurden im Auftrage ihrer Reedereien mit Post und Nahrungsmitteln durch Abwurf versorgt.

Wahnsinniger Reichstium, der zum Tode führte. In Wallachien bei Ertur kamen zwei jugendliche Arbeiter auf den Gedanken, in einer Zentrifuge, einer sogenannten „Zudertrommel“, die in der Minute etwa 850 Umdrehungen macht, einmal Karussell zu fahren. Sie stellten die Maschine ein und legten sich in die Trommel. Die beiden Reichstiumigen wurden so heftig herumgeschleudert, daß sie wahrscheinlich durch den großen Aufstoß getötet wurden. Als ein Arbeiter den Hebel abstellte, sah er die beiden Arbeiter in der Trommel liegen. Erst als sie der Aufforderung, aufzustehen, da die Frühstückspause und damit die „Schlafzeit“ vorbei sei, nicht nachkamen, merkte man, daß die beiden tot waren.

Die Grippe in Weiskalen. Der strenge Winter hat in Weiskalen schwere Grippeerkrankungen im Gefolge. In Hagen mußten wegen Zunahme der Grippeerkrankungen wegen Belegschaftsschwierigkeiten die Mittel-, Volks- und Berufsschulen vorläufig geschlossen werden. In Weiskalen wird von sachverständiger Seite die Zahl der Grippeerkrankungen auf über 4000 geschätzt. Demnach ist jeder achte Weiskalener grippekrank. Weil die Erkrankungen an Bösartigkeit und Zahl noch zugenommen haben, bleiben die Schulen auch weiter geschlossen. In Schalksmühle sind wegen der Zunahme der Grippeerkrankungen die Schulen ebenfalls bis zum Wochenende geschlossen. In Dahlebrück sind sie bereits seit acht Tagen geschlossen. In Kierspe sind mehr als 35 v. H. der Schulkinder erkrankt. Der Unterricht wird deshalb ausgesetzt. Im Amtsbezirk Nachrodt sind wegen des starken Auftretens der Grippe ebenfalls sämtliche Schulen geschlossen. Ebenso sind die Schulen in Kirchende und Auf dem Schnee, wo 50 v. H. der Schulkinder erkrankt sind, geschlossen.

400 Meter tief in den Schacht gestürzt. Der 43 Jahre alte, verheiratete Hauer Albert Pösch aus Hamborn war auf der Hebe I/VI damit beschäftigt, vom Förderkorb aus von den Wänden des Schachtes Eis loszuschlagen. Dabei rutschte er aus und stürzte 400 Meter tief in den Schacht, wo man ihn später erschmettert auffand.

Eine anständige Pleite. Wie der D. S. D. meldet, sind die Textilgroßhandelsfirmen Heinrich Köchel in Köln und W. Rothmann u. Co. in Gelsenkirchen in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Nach bisher noch unbefestigten Meldungen aus Köln sollen die Verbindlichkeiten der Gruppe sich auf etwa 10 Millionen Reichsmark belaufen.

Drei Tote infolge Gasrohrbruchs. In Trier drang infolge Gasrohrbruchs in ein Haus in der Nikolausstraße Gas ein. Als sich Arbeiter der Gaswerke, die von Nachbarn auf den starken Gasgeruch im fraglichen Haus aufmerksam gemacht worden waren, Eintritt in die Wohnung verschaffen, fand man ein Ehepaar mit seiner Gasvergiftung bemußt vor. Beide wurden nach dem Krankenhaus gebracht, wo sie bald das Bewußtsein wiedererlangten. Ungefährlich wurde war es jedoch von den Ärzten des Gaswerkes unterlassen worden, in einer zweiten gleichfalls zu ebener Erde gelegenen Wohnung in dem Hause nachzuforschen, ob die Bewohner nicht auch hier vom Gas überrascht worden waren. Als sich am anderen Tage noch niemand von dieser Familie gezeigt hatte, benachrichtigte man die Polizei, die die ganze Familie, Mann, Frau und Kind tot im Schlafzimmer vorfand.

Schweres Nasenringsstich in Bayern. Im Rangierbahnhof Kempfen-Alt stieß ein Güterzug auf einen Wagenpaß auf. Durch den wichtigen Anprall wurde der Hilfslokomotivführer Redler so in den Tender gedrückt, daß seine Leiche herausgeschleudert werden mußte. Der Lokomotivführer Curilla mußte wegen sehr schwerer Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden. Der Materialschaden ist beträchtlich.

Humoristisches.

Nun ist sie beruhigt. Den alten Müller, der von Beruf Nachwächter war, ereilte ein tödlicher Unfall. Als man seine Witwe trösten wollte, erklärte sie: „Ach, wissen Sie, ich habe mir alle die Jahre Nacht für Nacht die größte Sorge um ihn gemacht. Immer habe ich Angst gehabt, daß ihm was zustoßen könnte, nun ist es passiert, nun habe ich wenigstens meine Ruhe.“

Handelsteil.

— Berlin, den 20. Februar 1929.

Am Devisenmarkt notierte der Dollar wieder höher.

Am Effektenmarkt trat nach der letzten Vorbildung eine Umschwung ein, ohne daß jedoch einschneidende Verluste zu verzeichnen waren. Die Umsatztätigkeit war gering. Der Anleihemarkt lag still. Placementspandbriefe waren fest. Am Geldmarkt war Tagesgeld leichter, die Sätze gingen zurück. Am Privatbankmarkt waren die Sätze mit 6 Prozent unverändert. Reichsbankdiskont 6 1/2 Prozent.

Am Rohwarenmarkt fand das geringe Angebot an Braugerste zu geringen Preisen Absatz. Am Weizenmarkt blieb es leblos. Hafer war mehr begehrt als gestern. Weizen lagen still.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,208 (Weid), 4,210 (Wrie), engl. Pfund: 20,419 20,420, belg. Gulden: 168,50 168,84, ital. Lira: 22,035 22,076, franz. Franken: 16,425 16,465, Weizen (Weid): 58,405 58,355, russisch. Franken: 80,92 81,08, norw. Krone: 112,19 112,41, dänisch. Krone: 112,43 112,65, schwed. Krone: 112,19 112,41, holländ. Gulden: 12,477 12,497, span. Ptas.: 59,12 59,24, japan. Yen: 64,61 64,73.

Warenmarkt.

Witengüter. (Amtlich) Getreide und Mehlwaren per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Markt 217-219 (am 19. 217-219), Roggen Markt 205-208 (205-208), Braugerste 218-230 (218 bis 230), Futter- und Anbaugerste 192-202 (192-202), Hafer Markt 200-206 (200-206), Mais loco Berlin 238 bis 239 (238-239), Weizenmehl 26,50-30 (26,50-30), Roggenmehl 27,50-29,75 (27,50-29,75), Weizenkleie 15,70 (15,70), Roggenkleie 14,75 (14,75), Weizenkleiemehle 15,10-15,20 (15,10-15,20), Mais — (—), Weizenmehl — (—), Weizenkleie 27-33 (27-33), Futtererbsen 21-23 (21 bis 23), Weizen 23-24,50 (23-24,50), Ackerbohnen 21-23 (21-23), Wicken 27-29 (27-29), Lupinen blaue 15,80-16,50 (15,80-16,50), gelbe 21-22 (21-22), Gerstena 42-47 (41-46), Rapskörner 20,40-20,60 (20,40 bis 20,60), Weizenkörner 25-25,50 (24,25-25,40), Erbsenmittel 14-14,10 (14-14,10), Sojabohnen 23,20-23,40 (23,20-23,40), Kartoffelstroh 23,80-24,40 (23,50-24).

Schlachtviehmarkt.

Hannover, 20. Februar. Preise für 1 Fund Lebendgewicht in Pfennigen: Ochsen (34) 47-56, Bullen (121) 42 bis 55, Rinde (284) 25-49, Ferkeln (89) 41-58, Kälber (507) 1-2, 70-80, 3. 55-65, 4. 40-50, Schafe (222) 1. 55-60, 2. 48-50, 3. 40, Schweine (1690) 1. 75-2. 74, 3. 72-73, 4. 70, 5. 68, 6. —, 7. 60-68. — Rohschlachtung: Ochsen, Rinde, Ferkeln mittel, Bullen schlecht, Kälber und Schafe laubere. Schweine mittel.

Kamerun von heute.

Ein Land für dauernde Ansiedlung von Weißen.

Zur Beurteilung des heutigen Entwicklungsstandes von Kamerun geben wertvolle Fingerzeige die Ausführungen, die dieser Tage in Berlin Geheimrat Kull, Direktor der Deutschen Guinea-Comp., im Kolonialheim der Deutschen Kolonialgesellschaft machte.

Er ging von der Stellung West-Afrikas in der Weltwirtschaft aus. Es sei eine merkwürdige Erscheinung, daß die Westküste Afrikas eigentlich erst seit einigen Jahrzehnten in den Bereich der Weltwirtschaft getreten sei, obwohl diese Küste von Europa aus von jeher leichter zu erreichen gewesen sei, als das tropische Amerika.

Eine koloniale Entwicklung, wie in den tropischen Gebieten Amerikas und Ostiens, habe erst vor etwa fünf Jahrzehnten eingesetzt. Europäische Siedlungskolonien gebe es in den Ländern der westafrikanischen Küste im Gegensatz zu Süd- und Zentralamerika, zu Nord-, Süd- und Ostafrika noch nirgends. Die koloniale Arbeit des Europäers in Westafrika habe noch immer den Charakter der Wanderarbeit. Nicht einmal zur Entfaltung einer Mischbevölkerung sei es gekommen. Die Negerbevölkerung habe sich ziemlich passiv erhalten. Trotz Unterbindung der Sklavenausfuhr und trotz der Schaffung fester kolonialer Staatsgebilde sei es zu einer merkbaren Bevölkerungszunahme nicht gekommen.

Die Ursache dieses auffallenden Entwicklungsganges liege vermutlich auf dem Gebiet der Volkshygiene. An der Spitze der wirtschaftlichen Entwicklung stehe seit Beginn des Jahrhunderts unter den Kolonien Westafrikas die englische Goldküstenkolonie dank einer blühenden Eingeborenenkultur. Trotzdem bestreite heute kein Zweifel mehr darüber, daß Kamerun an wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten dank seiner Bodenbeschaffenheit und klimatischen Verhältnisse unter den Ländern vom Senegal bis zum Kongo obenan stehe. Es sei sicher, daß Kamerun auch ohne die Kriegereignisse und die politischen Vorgänge der letzten 15 Jahre eine gleichmäßige Aufwärtsentwicklung in den bis 1910 verfolgten Bahnen nicht genommen hätte.

Kamerun sei ebensolange wie Togo und das übrige Westafrika ein Land für dauernde Niederlassung von Weißen. Europäische Kleiniedlung sei schon vor dem Krieg nur wenig vorhanden gewesen und werde auch in den kommenden Jahren kaum wesentliche Bedeutung gewinnen.

Der durch die Kriegereignisse völlig stillgelegte Handel sei zunächst dadurch wieder zum Leben gekommen, daß sich die großen französischen westafrikanischen Kolonialgesellschaften in die zu Schleuderpreisen verkauften deutschen Handelsniederlassungen setzten. Bald seien die zu armen, kapitalkräftigen Konzernern

angeschlossenen englischen westafrikanischen Kaufleute in den Wettbewerben eingetreten. Die männliche Niederlassungen sei im Zusammenhang mit der Wiederzulassung deutscher Handelsfirmen entstanden. Die Hoffnung auf ein rasches Vordringen der wirtschaftlichen Entwicklung halte die Breite der Küste während hoch. In Duala beständen vier Niederlassungen von Großbanken, drei französischen und einer deutschen. Die Stelle des Parlements vertrete ein französisches Mandatsgebiet die Handelskammer, der die Abteilungen für Land- und Forstwirtschaft, der die französischen Firmen und Schiffahrtsgesellschaften drei Deutsche zählten zu ihren Mitgliedern.

In den Beziehungen der Mandatsregierung den Eingeborenen trete die starke Betonung der Verwaltung der Hauptlinge hervor. Ihnen sei ein großer Teil der Gerichtsbarkeit und die Steuererhebung übertragen.

Außerlich seien die Behörden und französischen Privatleute in ihrer Haltung den Deutschen gegenüber korrekt. Aber wirtschaftlich versuchten sie, dem Kamerun einen französischen Charakter zu geben und die französische Herrschaft für die Dauer zu verankern. Auf anderen Seite seien im edlen Wettkampf die Deutschen bestrebt, nach besten Kräften einiges von den Früchten früherer deutscher Pionierarbeit zu retten.

Scherz und Ernst.

„Affentheater“ auf hoher See. Die Matrosen eines aus Westafrika in Plymouth eingelaufenen Dampfers „Appam“ wußten eine ungewöhnliche Affensicht von einer auf hoher See abgehaltenen Affenjagd zu erzählen. In Wort des Dampfers befanden sich vierzig junge Affen, die für England bestimmt waren, um als Versuchstiere für die Erforschung des gelben Fiebers Verwendung zu finden. Sie waren drei festen Verschlägen untergebracht. Unterwegs gelang es aber einem Affen, aus dem Käfig zu entkommen und damit seinen Genossen den Weg in die Freiheit zu öffnen. Die Tiere kletterten an den Masten empor, und einige versuchten, sich im Funkenraum zu verbergen. Matrosen und Passagiere machten einige Jagd auf die Tiere, aber es dauerte eine ganze Woche, bis die Affen wieder hinter Schloß und Riegel lagen. Zum allgemeinen Erstaunen stellte sich bei der Belohnung der Ausreißer heraus, daß statt der vierzig befreiten Affen jetzt vierundvierzig vorhanden waren. Da man nicht annehmen kann, daß die Affenfamilie in der achtstägigen Freiheit Zuwachs erhalten hat, so bleibt nur die Vermutung übrig, daß beim Verladen nicht sehr genau gezählt worden ist.

Nachruf.

Nach kurzer Krankheit verschied gestern Abend 1/2 12 Uhr unser Mitarbeiter,

Herr

Wilh. Anacker

aus Landesfeld im. Alter von 70 Jahren.

Seit Bestehen der Spangenberg Zeitung war der Verblühene ununterbrochen als Zeitungsaussträger für unseren Verlag tätig und hat er dieses Amt stets mit besonderer Freude begleitet.

Wir werden seinen Namen allzeit in Ehren halten.

Spangenberg, den 19. Februar 1929.

Verlag der „Spangenberg Zeitung“.

Spangenberg SP.L. Lichtspiele

Sonntag, den 23. Februar, abends 8.15 Uhr

Der neue Mady-Christians-Film



Heimweh

schildert in 7 spannenden Akten

DAS SCHICKSAL DER VERTRIEBENEN

Außerdem:

Hundert zu Eins

Eine Sport-Sensations-Groteske. 2 Akte.

und

Ufa-Wochenschau Nr. 52

Mehrere

junge Mädchen

stellt sofort ein

M. Woelm u. Spangenberg.

Heute

la. frische Schellfische, grüne Heringe, Bücklinge

H. Mohr.

Aufspringen der Hände

und des Gesichts, schmerzhaftes Brennen, sowie Nässe und Juckreiz der Haut werden beseitigt und mischelt durch die wundervoll kühlende, reizmildernde **Crema Leodor**. Gleichzeitig herrlich kühlende losmachende Unterlage für Fäher. Tube 60 Pf. und 1 Pf. erhältlich in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Probe gratis bei Einweisung dieses Anzeigers durch Leo-Werte U. G., Dresden-L. 8

Turnverein „Froher Mut“

Sonnabend, den 23. d. Mts, abends 7 1/2 Uhr

Monats-Versammlung

Lageordnung:

1. Einführung des neuen Vorsitzenden.
2. Neuregelung der Statuten.
3. Besprechungen u. Vorbereitungen für das Gautentent in Gensungen.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kriegerverein Spangenberg.

Sonnabend, den 23. Februar, abends 8 1/2 Uhr

Kriegervereins-Versammlung

statt, wozu alle Mitglieder hiermit freundlich eingeladen werden. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Ferner werden die Mitglieder des Kriegervereins nochmals an den gemeinsamen Kirchgang am Volkstrauertag erinnert.

Zum Gedächtnis an die gefallenen Soldaten ist es Ehrenpflicht, daß alle Kameraden des Kriegervereins sich an dem Kirchgang beteiligen. Dunkler Anzug — Cylinder — Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Sammelpunkt: Marktplatz, 10 Minuten vor Beginn des Frühgottesdienstes.

Kriegerverein Spangenberg.

Der Vorstand.

Elfa-Automat

Öffentl. Mahnung.

Die bis zum 15. d. Mts. bereits fällig gewordenen und noch nicht gezahlten Abgaben wie

- Gauzinssteuer
- Staatliche Grundvermögenssteuer
- Städtische Grundvermögenssteuer
- Wassergeld 4. Viertel 1928
- Gumbesteuer 4. Viertel 1928

usw.

werden hierdurch öffentlich angemahnt und sind bis zum 23. d. Mts. zu zahlen.

Die bis dahin noch nicht eingegangenen Beitragsbeiträge werden nebst den gesetzlichen Verzugszinsen und Mahnungsgeldern zwangsweise beigetrieben.

Spangenberg, den 18. Februar 1929

Die Stadtkasse.

Schweres Schwein zu kaufen gesucht. Wer, sagt die Expedition des Blattes.

Gemischter Chor Donnerstag ab. 7 1/2 Uhr Gesangsstunde. Der Vorstand.

DRUCKSACHEN liefert preiswert H. MUNZER